

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

339 (23.7.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag, 23. Juli.

Morgenblatt.

№ 339.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Ämtlicher Theil.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter'm 11. Juli 1896 gnädigt geruht, den ordentlichen Professor der Rechte an der Universität Freiburg Dr. Konrad Cosack und

den ordentlichen Professor der neueren Geschichte an genannter Hochschule Dr. Wilhelm Busch auf ihr unterthänigstes Ansuchen zum 1. Oktober d. J. aus dem staatlichen Dienste zu entlassen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter'm 11. Juli 1896 gnädigt geruht, den Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. med. Rudolf Gottlieb und Dr. med. Moriz Cramer den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter'm 8. Juli 1896 gnädigt geruht, die Reviseurs Wilhelm Friedrich bei der Steuerdirektion und Karl Schuemacher bei der Zollverwaltung, den Oberbuchhalter der Bezirksfinanzverwaltung Friedolin Vösch und den Obergrenzkontrolleur Julius Neumeister landesherrlich anzustellen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter'm 8. Juli 1896 gnädigt geruht, den Zollinspektor Rudolf Frey in Schaffhausen auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. Juli d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Zollinspektor Rudolf Frey in Schaffhausen das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

* Die Politik der Gewalt.

Die sozialdemokratische Parteiorganisation in den Vereinigten Staaten gibt neuerdings wieder Lebenszeichen von sich. Schwere Ruhestörungen werden aus verschiedenen Städten Ohio signalisiert. In West-Vien, wo ein großer Steinbrucharbeiterstreik ausgebrochen war, kam es neuerlich zu Konflikten zwischen Streikenden und Nichtstreikenden. Erfreue versuchen in die Steinbrüche einzudringen und die „Streikbrecher“ gewaltthätig am Arbeiten zu hindern. Der Sheriff, der mit etwa 40 Policemen die Zugänge zu den Steinbrüchen besetzt hielt, forderte den Mob zum Auseinandergehen auf. Statt aller Antwort eröffneten die Streikenden mit Gewehren und Revolvern eine förmliche Schnellfeuer, die Hüter der öffentlichen Ordnung wehrten natürlich den Angriff ab und in dem sich nunmehr entzündenden Kampfe wurden auf beiden Seiten zahlreiche Verwundungen, wenngleich keine von unmittelbar tödlichem Erfolge, konstatiert. Schließlich traten die Streikenden unter Minnahe ihrer Verwundeten den Rückzug an. Die Lage ist so ernst geworden, daß der

Sheriff an den Staatsgouverneur um Entsendung von vier Milizkompanien telegraphierte. Dieselben dürften indessen schwerlich so bald zur Stelle sein. Zugleich ist auch eine andere Stadt, Cleveland, von Streikunruhen heimgesucht worden. Dort hatte ein jug. Streikbrecher die Unbesonnenheit begangen, sich Abends allein auf den Heimweg zu begeben. Er fiel einer Rote von Streikenden in die Hände und wäre dem Schicksale, gelohnt zu werden, sicher nicht entgangen, wenn nicht im Moment der höchsten Gefahr die Polizei den Unglücklichen den Händen seiner Peiniger entziffen hätte. Aber die Polizeipatrouille sah sich nun selber von einer nach Hunderten zählenden Pöbelmenge umringt und es bedurfte zweier Milizkompanien, sie zu entziffern. Erst dann konnte der Arbeiter in Sicherheit gebracht werden. In den folgenden Tagen wiederholten sich diese Szenen. Die Centralpolizeistation war von Tausenden belagert, welche Todesdrohungen ausstießen und zu verhindern suchten, daß die von auswärtig zugezogenen Arbeiter ihrer frei gewählten Beschäftigung nachgingen. Es bedurfte mehrerer nachdrücklicher polizeilicher Aktionen, um die Ruhe notwendig herzustellen und den sozialdemokratischen Messerhelden den Zugang zu den Arbeitsstätten zu verlegen. Diese Vorfälle lassen auf eine tiefgehende Gährung unter den sozialdemokratisch-anarchistischen Bevölkerungselementen Ohio's und vielleicht noch anderer Staaten schließen. Ein Symptom, das im Hinblick auf die demnächst in Fuß kommende Präsidentschaftswahlkampagne von erhöhtem Ernste wird. Denn bekanntlich bedürfen die Demokraten zu einem Wahlerfolge unbedingt des sozialdemokratisch-anarchistischen Tickets, sie werden also schon aus wahltaktischen Rücksichten ihren Bundesgenossen, um sie bei guter Wahlstimmung zu erhalten, manches nachsehen müssen. Das ist kein gutes Zeichen für die Sache von Gesetz und Ordnung.

Deutsches Reich.

Der Reichszuschuß zur Invaliditäts- und Altersversicherung.

Berlin, 21. Juli. In dem kürzlich veröffentlichten Bericht über den Endabrechnung der Reichspauptkasse für 1895/96 fällt der Hinweis auf, daß für das Reichsamt des Innern sich infolge der Steigerung des Reichszuschusses zur Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter eine Mehrausgabe über den Staatsanschlag ergeben hat. Da diese Mehrausgabe nach Gegenrechnung nicht unerheblicher Ersparnisse noch etwa 900 000 M. beträgt, so dürfte die Steigerung des Reichszuschusses einen ganz erheblichen Posten in der Rechnung des Reichsamts des Innern für das genannte Jahr ausgemacht haben. Es ist das erste Mal, daß die im Etat ausgeworfene Summe für den Reichszuschuß sich in einer solchen Weise als unzulänglich erwiesen hat. In den ersten Jahren wurde sie fast immer im Etat reichlicher bemessen, als die Wirklichkeit erforderte. Noch im Endabrechnung der Reichspauptkasse für 1893/94 konnte an diesem Posten eine Ersparnis von 1,3 Millionen festgestellt werden. Das nunmehrige Ueberschreiten des Staatsanschlages um die oben angegebene Summe muß die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Während man früher vielleicht die Steigerung des im Etat angelegenen Reichszuschusses etwas zu hart bemas, hat man sie von 1894/95 auf 1895/96 wohl an und für sich etwas zu knapp berechnet. Sie betrug nur 1,35 Millionen. Der Reichszuschuß wurde von 13,9 auf 15,3 Millionen erhöht. Das Jahr 1895/96 war dasjenige, in welchem zum ersten Male die

Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes über die Herauszahlung der Beiträge an weibliche Versicherte, die eine Ehe eingehen, sowie an die Hinterbliebenen verstorbener Versicherte praktische Geltung erlangten. Jedoch haben diese auf die Steigerung der zur Bestreitung der Reichszuschüsse verwendeten Summen keinen Einfluß gehabt. Der Etat hatte das neue Moment ganz unberücksichtigt gelassen, das Reich war an demselben aber auch nur wegen des Wertes der Zusatzmarken interessiert und dieser kam unmöglich in's Gewicht gefallen sein. Viel mehr wird der Umstand gewirkt haben, daß die Wartezeit für die Invalidenrente während des Jahres 1895 in Wegfall gekommen war und daß infolge dessen die Zahl der Invalidenrenten mehr, als man erwartet hatte, zugenommen hat. Hier wird man die vornehmlichste Ursache der beträchtlichen Ueberschreitung des Staatsanschlages zu suchen haben. Uebrigens ist auch mit Rücksicht hierauf bereits der Etatsanschlag für 1896/97 bemessen worden. Er hat sich von 15,3 auf 17,9 also fast um das Doppelte der Steigerung von 1894/95 auf 1895/96 erhöht. In dieser Höhe dürfte er für das laufende Jahr ausreichen, so daß ein dem Jahre 1895/96 ähnliches Ergebnis für 1896/97 nicht zu erwarten sein dürfte.

Berlin, 20. Juli. Die Vorlage über die Zwangsorganisation des Handwerks wird noch im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden. Wie es heißt, bezweckt die Vorlage die Zusammenfassung aller Handwerker auf folgender Grundlage: Die Handwerkerzünfte, die nach Kreisen abgegrenzt werden, sollen umfassen: 1. die Zünfte eines Gewerbes, 2. die Zünfte verwandter Gewerbe und 3. die keiner Organisation angehörenden Meister. Ueber diesen stehen die Handwerkerkammern, deren man in den dicht bevölkerten Provinzen mehrere, in den wenig zahlreich bevölkerten eine errichten will. Die Vorlage legt da ein, wo sich ein großer Mangel gezeigt hat, in der Frage der Lehrlingsbildung. Der Forderung des Befähigungsnachweises kommt man so weit entgegen, daß nur solche Meister, die selbst eine Gesellenprüfung gemacht haben, zur Lehrlingsausbildung befähigt angesehen werden. Den Wünschen der Handwerker in Bezug auf den Schutz des Meistertitels und das Fortbestehen der Zünfteverbände sei auch Rechnung getragen.

Berlin, 21. Juli. Ein Vorstandsmitglied der Bäckereimannschaft „Germania“ wurde vom Unterstaatssekretär Vohmann in Audienz empfangen. Dieser drückte seine Mißbilligung darüber aus, daß die Bäckermeister gegen den Maximalarbeitsstag agitirten.

Lauterberg i. S., 20. Juli. Major v. Wisemann hat gegenüber einem Berichterstatter des „Berl. Lok.-Anz.“ erklärt, daß darüber noch gar nichts entschieden sei, ob er wieder nach Deutsch-Ostrolita gehen werde oder nicht; er wisse selbst noch nicht, was er thun werde. Ueber seine Gesundheit könne er gegenwärtig nicht sagen; er habe sich im Innern Afrikas immer wohler gefühlt als an der Küste und die mehrstündige Bureauarbeit im engen Raume bekomme ihm nicht.

Weimar, 20. Juli. Das gesammte Sektionspersonal der Weimarer „Neuesten Nachrichten“ hat plötzlich die Arbeit niedergelegt. Als Grund gaben die Streikenden an, daß sie den Neunfundentag, der ihnen von dem Verleger längst versprochen, aber nie gewährt worden sei, im Interesse ihrer arbeitslosen Kollegen erzwingen wollten. Es war möglich, aus den benachbarten größeren Städten Arbeitskräfte zu beschaffen, so daß die heutige Zeitungsummer, wenn auch verspätet, hergestellt werden konnte. Eine Wiederannahme auch nur einzelner der aus der Arbeit getretenen Seher erscheint ausgeschlossen.

Gotha, 21. Juli. Es sind Neuwahlen zum Landtag angeordnet; die Urwahlen müssen bis zum 30. September beendet sein.

Kreuznach, 21. Juli. Der Großherzog von Oldenburg trifft am 31. August zum Besuch seines Fürstenthums in Birkenfeld ein und verweilt bis zum 9. September.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.

(Fortsetzung.)

Sie wußte, daß es nicht in ihrer Macht lag, ohne die Einwilligung ihres Mannes einen Prozeß gegen Ghisleri anzustrengen, und daß es schwer sein würde, seine Einwilligung dazu zu erlangen. Francesco Savelli war keineswegs feige, und er würde, wenn es notwendig gewesen wäre, ohne Bedenken sein Leben in einem Duell mit Ghisleri auf's Spiel gesetzt haben, nicht um seiner Frau willen, aber der Familienehre wegen, doch besaß er die Scheu jedes echten Römers vor öffentlichem Vergessen, und er würde große Opfer gebracht haben, derartiges zu vermeiden. Ihr Vater würde die Angelegenheit vielleicht aufgenommen haben, doch es war sehr schwer, ihn zu täuschen, wogegen er, einmal von der Gerechtigkeit ihrer Sache überzeugt, sie bis zum äußersten verteidigen und ein unversöhnlicher Feind desjenigen werden würde, in dem er ihren Gegner zu sehen glaubte. Ein Umstand schien ihr günstig zu sein. Die Fürstin von Gerano konnte Ghisleri nicht leiden, und es war zu erwarten, daß sie alles Vorse, das man ihm nachsagte, bereitwillig glauben, und ihren Mann gegen ihn einnehmen werde. Es gab noch eine andere Person, an die Adele sich wenden konnte, an den Fürsten Savelli selbst. Sie fragte sich, weshalb sie sich seiner nicht zuerst erinnert habe. Er war ein Mann von großer Energie und Kaltblütigkeit, dessen Hauptfehler darin bestand, die Bedeutung einer Familie und den Ruhm seines alten Namens bedeutend u überschätzen. Adele wußte, daß er in diesen Punkten sehr empfindlich war und er vor nichts zurückschrecken würde, an

dem Vergeltung zu üben, der unklug genug gewesen, ein Mitglied seiner Familie zu beleidigen, wenn es ihr gelang, seinen Stolz und sein Selbstgefühl aufzustacheln. Fürst Savelli führte ein sehr abgelesenes Leben. Er war mit Leidenschaft astronomischen Studien ergeben und hatte sich in einem Theil seines alten Palastes ein Observatorium erbauen lassen, in dem er den größten Theil seiner Zeit zubrachte. Eine echte Gelehrtennatur, war er in seiner Weise vollkommen glücklich und kümmerte sich wenig um die Gesellschaft. Die Fürstin war eine sehr fromme, aber auch eine sehr selbstsüchtige Person. Von ihre hatte Francesco die Gemüthsanlagen und das blonde Haar geerbt.

Adele sagte sich, daß wenn sie ihres Schwiegervaters Sympathie für ihre Angelegenheit gewinnen könnte, es ihr leichter werden würde, ihren eigenen Vater zu überreden, das Recht sei auf ihrer Seite. Gerano hatte eine unbegrenzte Hochachtung vor den Ansichten des älteren Savelli, doch wußte er nicht, daß er sich zu leicht beeinflussen ließ, wo sein Familienstolz in Frage kam.

Ein an sich unbedeutender Zwischenfall bestimmte Adele, allem Zögern ein Ende zu machen. Sie und Francesco speisten bei den Geranos, wie dies regelmäßig einmal die Woche geschah. An diesem Abend waren auch Campodonico und seine Frau, Verwandte des Fürsten, geladen.

Adele sah sehr schlimm aus. Ihr Gesicht war wachsgelb und bis zur Hagerkeit abgezogen. Es gab Augenblicke, in welchen sie ihre Nervosität nicht verbergen konnte. Wenn sie einen ihrer heftigen Anfälle im Anzuge fühlte, blieb sie zu Haus, aber es kam vor, daß ein solcher sich unerwartet einstellte. Wenn das geschah, saß sie still da, so lange ihre Schmerzen dauerten, aber die Anstrengung, welche diese Selbst-

beherrschung sie kostete, machte sie sehr reizbar, wenn sie sich unvermuthet genöthigt sah, an der Unterhaltung theilzunehmen.

11. Kapitel.

Das Mahl nahte seinem Ende, als die Unterhaltung sich den Vergnügungen des kommenden Winters zuwendete. Die meisten der Bekanaten waren bereits aus ihren Sommerfrischen eingetroffen.

„Auch Ghisleri ist schon zurück. Ich sprach ihn gestern“, bemerkte Francesco.

„Dieser leichtsinnige Ghisleri!“ rief die Fürstin von Gerano, wie immer, wenn Pietro's erwähnt wurde.

„Ghisleri ist nicht schlimmer als wir Andern“, bemerkte Campodonico. „Er hat so viele gute Eigenschaften, wie die meisten Männer, und vielleicht noch einige mehr.“

Bei diesen Worten traf sein Blick zufällig Adele, die unter einem ihrer plötzlichen Anfälle heftig litt. Sie bildete sich ein, Campodonico habe ihren Zustand erkannt.

„Weshalb sehen Sie mich mit so prüfendem Blick an?“ fragte sie ihn gereizt, aber mit nervösem Lachen.

„Vielleicht erwartete ich Ihre Zustimmung“, erwiderte Campodonico. „Ich weiß, daß Ghisleri zu Ihren Freunden gehört.“

„Und woher wissen Sie das?“ rief Adele, deren Reizbarkeit sich rasch steigerte. „Habe ich jemals gezeigt, daß ich für ihn besonders eingenommen bin?“

„Weshalb bist Du so ärgerlich?“ fragte Savelli, in der Befürchtung, seine Frau könnte in ihrer gegenwärtigen Stimmung Dinge sagen, die geeignet wären, sie lächerlich zu machen. „Du hattest ihn immer sehr gern.“

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich-Ungarn.

Ein verunglückter Ausstand.

In Neunkirchen in Niederösterreich hat die Sozialdemokratie eine Hauptschlacht verloren; der sechs Wochen währende allgemeine Ausstand der dortigen Arbeiterschaft, der über zweitausend Arbeiter umfaßte, hat mit der bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit zu den vor dem Ausstand geltenden Lohn- und Arbeitsverhältnissen geendet. Dieser Ausstand bildet ein denkwürdiges Kapitel in der österreichischen Arbeiterbewegung, seine Lehren werden auch außerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle beachtet werden. Es handelte sich bei der Neunkirchner allgemeinen Arbeitsniederlegung nicht etwa um einen Kampf, dessen Ziel die Erhöhung zu farger Löhne oder die Herbeiführung besserer Arbeitsverhältnisse gewesen wäre, sondern um eine übermüthige Herausforderung der Arbeitgeber durch die Arbeitnehmer oder eigentlich durch deren Verführer, um einen Mißbrauch des Koalitionsrechts der Arbeiter, dem circulatorisch durch eine kraftvolle Anwendung des Koalitionsgrundgesetzes von Seiten der Arbeitgeber erfolgreich gewehrt worden ist. Der Hergang war folgender: In der Elz'schen Spinnerei war infolge eines Lohnstreites die Arbeiterschaft in Ausstand getreten. Als die in Wohnhäusern des Fabrikbesizers wohnenden Ausstandstheilnehmer zur Räumung ihrer Wohnungen aufgefordert wurden, legte die Arbeiterschaft der sämtlichen Neunkirchner Fabriken auf den Rath gewisser Wiener Arbeiterführer hin die Arbeit nieder in der Erwartung, ihre Arbeitgeber würden sich beeilen, auf den Besitzer der Elz'schen Fabrik einen Druck im Sinne der Unterwerfung unter die Forderungen seiner inzwischen entlassenen Arbeiter auszuüben. Die Neunkirchner Fabrikanten aber, die sofort erkannten, daß bei dieser Kraftprobe der organisierten Arbeiterschaft ihre und der gesamten Großindustriellen Autorität auf dem Spiele stehe, lehnten eine Einmischung in den Elz'schen Fabrikstreit ab, worauf die von zugereisten Agitatoren verhetzten Arbeiter geschlossen, so lange im Ausstand zu verharrten, bis die Fabrikbesitzer sich verpflichten würden, bei der Wiederaufnahme der Arbeit alle ihre früheren Arbeiter ohne Ausnahme wieder einzustellen und die Ernennung der Werkmeister und Aufsichtsorgane der Arbeiterschaft zu überlassen. Selbstverständlich lehnten die Fabrikanten diese Forderungen, deren Erfüllung sie machtlos und die Arbeiter oder eigentlich deren gar nicht dem Arbeiterstand angehörende Führer zu Herren der Fabriken gemacht hätte, entschlossen ab. Sie machten nun auch ihrerseits von dem Koalitionsrecht Gebrauch und traten der organisierten Masse der Arbeiterschaft gleichfalls geschlossen und solidarisch entgegen. Vom 2. Juni bis zum 18. Juli hielt die Arbeiterschaft mit einer Zähigkeit, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, im Ausstande aus, dann war ihre Kraft erschöpft, sie mußten den leichtfertigen angezettelten Kampf aufgeben. Sie haben Noth gelitten, gehungert und gedurft, sich mit einer Schuldenlast beladen, an der sie noch Jahre lang zu tragen haben werden, und was ist das Ergebnis? „Der Neunkirchner Ausstand hat mächtig dazu beigetragen, die Klaffenengegenseite zu verschärfen!“ so jubeln die Arbeiterverführer, die all das Glend der irregulierten Arbeiter und ihrer Familien auf dem Gewissen haben. In den Augen der Heizer, die keine Stunde mit den Ausständigen gehungert, sondern sich immer hübsch satt gegessen und die rebeisernen Röhren mit „besserem, als Wasser“ befeuchtet haben, mag das ein Gewinn sein, die zwei Tausend Arbeiter aber dürften, wie die links-liberale „Bosfische Zeitung“ mit Recht bemerkt, denn doch finden, daß der Einlaß, den sie zahlen mußten, über die Maßen hoch sei.

Italien.

Das Schicksal der Kriegsgefangenen.

Der bekannte russische Afrikareisende Dr. Leontjew, welcher sich gegenwärtig im Lager des Regus Menelik von Abyssinien befindet, veröffentlicht in der „Nowoje Wremja“ einen langen Brief aus Tschaffa über die Lage der italienischen Kriegsgefangenen und über die Rolle des Generals Baratieri während der unglücklichen Schlacht von Abua. Die italienischen Kriegsgefangenen, schreibt Leontjew, leiden unglücklich infolge Mangels an Leibwäsche, an Fuß- und Kopfbedeckung. Regus Menelik hätte zwar jedem Gefangenen vier Thaler zur Anschaffung von Kleidern gegeben, da es aber in Abyssinien keine Kleidermagazine gibt, so konnten die Gefangenen sich keine Kleider kaufen. General Albertone ermunterte die Gefangenen, welche an Heimweh leiden. So sei Kapitän Maggio irrsinnig geworden, weil er die Hoffnung auf die baldige Rückkehr nach Italien scheitern sah. Am Tage der Krönung des Czars Nikolaus II. hat Regus Menelik 50 Italiener in Freiheit gesetzt, welche Leontjew selbst zum nächsten Hafen begleitete. Ueber General Baratieri spricht sich Leontjew sehr günstig aus. Sowohl die italienischen Offiziere als auch viele Führer aus dem Lager des Regus hätten dem russischen Afrikareisenden versichert, daß General Baratieri in der Schlacht bei Abua großen Muth an den Tag gelegt habe. Wegen Mangels an Proviant und infolge falscher Berichte der Kundschafter hätte General Baratieri die Schlacht verloren. Er selbst habe nichts gethan, woraus ihm ein Vorwurf gemacht werden könnte.

Emilio Visconti-Venosta.

Nach mehrtägigem Zögern hat Visconti-Venosta sich nun doch entschlossen, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Italiens zu übernehmen. Der Empfang, den ihm gestern der Deputirte Imbriani in der Kammer bereitet, war zwar nicht sehr freundlich, hat aber den Ministerpräsidenten nicht aus der Fassung zu bringen vermocht und dürfte auch Visconti-Venosta nicht sehr angezogen haben. Wer hätte übrigens gedacht, daß Visconti-Venosta jemals wieder das Bedürfnis empfinden werde, sich auf die hohe See der europäischen Politik zu wagen. Seit zwanzig

Jahren, seit 1876, seit dem Sturze des Kabinetts Minghetti, mit dem auch er fiel, hat er abseits von der äußeren Politik Italiens gelebt. Es war der Traum des heute 67jährigen Mannes, den Abend seines Lebens sich ganz dem Studium der Kunst und insbesondere der Erforschung der lombardischen Kunst, in deren unergründliche Tiefen ihn der ausgezeichnete Kritiker Morelli-Vermoliev geleitet hatte, weihen zu können. Ein Schicksalsschlag, den er erlitten, als er noch zu Anfang der 80er Jahre im Palazzo Mereggi in Rom lebte, hatte ihn in der Neigung bestärkt, sich von der Hauptstadt und dem politischen Getriebe, dem Parlament, wo er der Rechten angehörte, ganz zurückzuziehen. Er hatte in Rom plötzlich sein Lieblingskind an Diphtheritis dahinstrecken gesehen. Er hatte sich dann seit einer Reihe von Jahren in einer stillen Gasse Mailands, anfangs ganz der Erziehung seiner übrigen nun erwachsenen Kinder hingewidmet, auf die er seine durch den Schmerz um den verlorenen Liebling gefeiligte Zärtlichkeit konzentrierte, und in vollen Jügen jene Häuslichkeit genießend, die er sich erst in späten Jahren, als er bereits auf der Sonnenhöhe seines Rufes stand, zu bauen in die Lage kam. Emilio Visconti-Venosta ist 1829 in Mailand geboren. 24 Jahre alt, wurde er Doktor der Rechte an der Universität Pavia. Schon an der 1848er Revolution in Mailand, bei den sogenannten cinque giornate (fünf Tagen), war er mitthätig gewesen. Er gehörte dem Geheimbunde „Giovine Italia“ an. In sanften Uebereinigungen fand er den Weg zur Regierung. Cavour fand ihn geeignet, ihn dem heißblütigen Garibaldi, als dieser in die Lombardie einfiel, als staatsmännlich fähigendes Element an die Seite zu stellen. So machte er die 1859er Campagna Garibaldi's aus nächster Nähe mit. Als die Lombardie, die engere Heimath Visconti's, in Italien einverleibt war, wurde er sofort in die Kammer gewählt. Mit Minghetti, an dessen Seite er 1863 bis 1864 als Minister des Aeußeren in Turin wirkte, hatte er die Unpopulartät wegen der mit Napoleon III. abgeschlossenen September-Konvention von 1864 zu theilen, der zufolge die französische Besatzung Rom verlassen, dafür aber die Hauptstadt Italiens von Turin nach Florenz verlegt werden sollte. Das wurde als dauernder Verzicht auf Rom gedeutet und wollte der Aktionspartei nicht munden. Viel größere Ziele waren dem Wirken Visconti's in den Jahren gesteckt, als die römische Frage durch die internationale Konstellation Europas eine Lösung zu Gunsten Italiens zuließ. Wie nun Visconti-Venosta als Minister des Aeußeren die internationalen Schwierigkeiten, die sich für den Einzug der Italiener in die Oberstadt ergaben, aus dem Wege zu räumen mußte, so löste er auch später alle Komplikationen. Als die Bresche der Porta Pia geöffnet war, da bemühte sich Visconti-Venosta, der selber aus einem Kreise gläubiger Italiener hervorgegangen war, um einen Modus vivendi mit der Kurie zu schaffen. Im Hause Marco Minghetti's ward in jenen Tagen viel darüber diskutiert, wie man die Kirche mit den vollzogenen Thatfachen versöhnen könnte. Visconti-Venosta hat so im Stillen und hinter den Coulissen für sein Vaterland gearbeitet. Ein oratorisch repräsentative Figur auf der Bühne des Parlaments aber ist er nie gewesen. Er ist so wenig Redner, wie es sein letzter Vorgänger Caetani Herzog von Sermoneta ist, so wenig wie es Robilant war. Er ist eine durchaus konstante, bescheidene Persönlichkeit. Er hat wohl an dem Zustandekommen des von dem Kabinet Lanzetta ins Leben gerufenen Garantiegesetzes mitgearbeitet, durch das der italienische Staat nach dem Falle des päpstlichen Rom sein Verhältnis zu der Kurie regelte; doch ward Visconti-Venosta sogar im Vatikan mißlich beurtheilt als jener Garantiegesetz. Diese relativ freundliche Beurtheilung seiner Persönlichkeit auch von Seite der Gegner ist durch die milde und abgerundete Form seines Wesens zu erklären, das seine Spitzeln und seine Ecken hat. So schwere Aufgaben, wie sie früher der in den besten Jahren stehende Mann zu erfüllen hatte, harren jetzt des alten Visconti-Venosta nicht mehr. Heute gilt es in Italien, das Erworbene zu erhalten. Visconti-Venosta, der kein Feuerbrand ist, wird die Bahn seiner Vorgänger wandeln und Italien seinen Experimenten aussetzen. Der gegen ihn erhobenen Beschuldigung, daß er den Dreißiger Verhörer, ist er, woran die „N. Fr. Pr.“ erinnert, schon vor sieben Jahren entgegengetreten. Als man damals die anonym erschienene Schrift „L'Italia nel 1859-1888“, in welcher Propaganda für eine Allianz mit Frankreich gemacht wurde, auf seine Autorschaft zurückführte, da bestritt er öffentlich jede Solidarität mit dieser politischen Kundgebung. Visconti-Venosta liebt die Franzosen, die seiner individuellen Entwicklung und seinem Gemüthe näher stehen als die Deutschen — doch wird er selber es am wenigsten vermissen können, daß er der erste italienische Minister des Aeußeren war, der einst den König von Italien nach Berlin an den Hof des Deutschen Kaisers begleitete. Visconti-Venosta, der neue Minister des Aeußeren, wird, dem Zwange der internationalen Verhältnisse und den eigenen Erwägungen folgend, ein Hüter des Bundes mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn bleiben.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Währungsprogramm der Parteien.

* Die republikanische Partei ist ohne Vorbehalt für gutes Geld. Sie opponirt unabänderlich jeder Maßregel, welche bestimmt ist, die Umlaufsmittel zu entwerthen oder den Kredit des Landes zu schädigen. Sie ist daher gegen die freie und unbeschränkte Prägung von Silber, ausgenommen auf Grund einer internationalen Vereinbarung mit den leitenden Handelsnationen der Welt. Sie will, daß alles Silber und Papiergeld mit Gold gleichwerthig erhalten werden müsse, und begünstigt alle Maßregeln, welche bestimmt sind, alle Verpflichtungen der Vereinigten Staaten unverändert auf der Basis der jetzigen Währung zu erhalten. Das demokratische Währungsprogramm erklärt, daß die Akte von 1873, welche Silber ohne Wissen und Billigung des amerikanischen Volkes demonetisirte, zur Vertheuerung von Gold und einer entsprechenden Preisverringerung von Artikeln, die vom Volke produziert werden, geführt hat; desgleichen zu einer schweren Vermehrung der Steuerlast und aller öffentlichen und Privat Schulden, zur Verdrängung der geldverleihenden Klassen daheim und auswärts zur Vernichtung der Industrie und zur Verarmung des Volkes. Die demokratische Partei ist unabänderlich gegen alleinige Goldwährung, sie verlangt freie und unbeschränkte Gold- und Silberprägung zum gegenwärtigen gesetzlichen Verhältnis von 16 zu 1, ohne auf die Hilfe oder Zustimmung anderer Nationen zu warten. Der Kongreß allein habe die Macht, Geld zu prägen und auszugeben, und Präsident Jackson erklärte, daß diese Macht nicht an Korporationen oder Individuen übertragen werden könne. Die demokratische Partei „brandmarkt“ deshalb die Ausgabe von Noten durch Nationalbanken, welche als Geld zirkuliren sollen, weil dieselbe im Widerspruch mit der Bundesverfassung stehe, und verlangt, daß alles Papiergeld, welches gesetzliches Zahlungsmittel für öffentliche und Privat schulden ist, oder für Zollgebühren von den Vereinigten Staaten in Zahlung genommen wird, von der Regierung der Vereinigten Staaten ausgegeben werden und in Münzen eintausendbar sein soll.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 22. Juli.

* (Stadtgartentheater.) Die für morgen Donnerstag im Wochenrepertoire angekündigte Aufführung der Strauß'schen Operette „Die Fledermaus“, welche dann-später wieder abgesetzt werden mußte, findet nunmehr morgen Donnerstag doch statt, da die der Aufführung entgegengegangenen Schwierigkeiten beseitigt worden sind.

▲ (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Ein Bildhauer aus Mainz wurde gestern Nacht 11 1/2 Uhr festgenommen und in's alte Amtsgefängniß verbracht, weil er in angetrunkenem Zustande groben Unfug dadurch verübte, daß er — angeblich um eine Kneipp-Kur zu machen — barfuß und nur halbgeliebtet sich auf der Kaiserstraße umhertrieb und Vorübergehende belästigte. — Gestern Nachmittag kurz vor 1 Uhr stürzte ein Pferd des Kutschereibesizers Joh. Better hier auf der Kreuzung der Karl-Friedrich- und Kriegstraße und brach beide Hinterfüße, was einen großen Auflauf herbeigerufen hat. Das Thier wurde mittelst Transportwagens in das Schlachthaus verbracht. — Ein in der Fähringerstraße wohnhaft gewesener Tagelöhner aus Fränkisch-Krumbach in Hessen hat am 19. d. M. von seinem in der westlichen Kaiserstraße wohnhaften Arbeitgeber 92 M. 32 Pf. erhalten, um damit vier Rechnungen bei verschiedenen Personen in hiesiger Stadt zu begleichen. Als derselbe aber am anderen Tag nicht bei der Arbeit erschienen ist, hat sich bei näherer Nachfrage ergeben, daß derselbe die Rechnungen nicht begleichen hat und mit dem Gelde flüchtig gegangen ist. — In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. beim Nachhausegehen erhielt ein in der Müppirrerstraße wohnender Infallener auf dem Werberplatz durch einen vorübergehenden Burschen ohne allen Grund und Ursache mit einem Stock einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er eine 4—5 cm lange, bis auf den Knochen gehende Wunde erhielt.

o Heibelberg, 21. Juli. Der Sängerbund Neuenheim bezieht am nächsten Sonntag sein 25jähriges Stiftungsfest. Am Festtag werden 65 Vereine theilnehmen, was auf sehr zahlreichen Besuch schließen läßt. — Das 40jährige Stiftungsfest der Burschenschaft Franconia hat gestern mit einer Schloßbeleuchtung einen schönen Abschluß gefunden. Bei der Ausfahrt nach der Stiftsmühle stürzte einer der Vorreiter in der Hauptstraße vom Pferde, zum Glück ohne sich zu verletzen, so daß das Fest durch diesen Zwischenfall keine Störung erlitt. — Unter den Kandidaten für den Gesandten, die das letzte hiesige Ständesammlungsvergeln aufweist, findet sich ein Mann, der sich als Vacuum-Kocher bezeichnet, ein seltener Titel.

o Baden-Baden, 21. Juli. Dank dem Entgegenkommen der Generaldirektionen zu Karlsruhe und Straßburg wird auch in diesem Jahre die Anschlussbahn nach dem Pfaffenheimer Kemmlage während der Remzeit in Betrieb gesetzt werden, welche beinahe in den vorigen Jahren weitere Kreise nach der Stätte der internationalen Zuchtprüfungen befördert hat. An den Hauptremtagen gehen auch Sonderzüge von Karlsruhe bezw. Frankfurt und Straßburg direkt nach dem Kemmlage, von wo die letzteren nach Beendigung der Rennen über Mastatt nach Baden und von da erst nach Straßburg der Festlichkeiten auf der Promenade über Appenweier nach Straßburg geführt werden. Die nach dem Kemmlage Pfaffenheimer gelassenen Fahrkarten berechtigen zur taxfreien Rückfahrt, wenn sie auf dem Kemmlage Pfaffenheimer abgeholt worden sind.

o Aus dem Wiesenthal, 20. Juli. Während aus Nachbarbezirken, besonders nach der Rheinebene zu, über heftige Gewitter mit Hagel berichtet wird, wurde unser Thal nur durch nach 14tägiger Sonnengluth sehr willkommene Regen erquickt. Die Feuernte ist nun gut eingebracht; ist die Quantität etwas hinter dem Vorjahr zurück, so ist sie qualitativ sehr gut ausgefallen, zumal das Vergehen dürfte vortreffliches Futter geben. Die Neben stehen vielversprechend nach der günstigen Blüthezeit. Obst gibt es nur wenig, es ist dies ohnedies ein theurer Artikel, da fast alles nach Basel überführt wird. Walderdeeren gar haben einen Preis, den nur noch Wohlhabende auszugeben sich gestatten können, für ein Störchen, etwa einen Keller voll enthaltend, werden 1 M. 30 Pf. bis 1 M. 40 Pf. verlangt und bezahlt. — Letzten Sonntag fand in Zell die Gauderfammlung der Feuerwehren des Wiesentals unter den üblichen Festlichkeiten statt. Die Beschlüsse handeln von geschäftlichen Angelegenheiten; der Gau wird sich, sowohl was Feuerwehr, Turner, Sänger, Schützen und auch Abordnungen am Jubeltage in Karlsruhe betheiligen. Es waren auf dem Gaudtag über 50 Vereine mit etwa 800 Mann vertreten. — Der Schluß sämtlicher Schulen findet diesmal, an den Mittelschulen unter ausnahmsweisem Wegfall der Prüfungen, schon am 25. d. M. statt und es beginnt die Zeit der Ferienreisen, die aber den des schlechten Frühjahrs wegen starken Ausfall in den Bade- und Luftkurorten Baden insbesondere; inmerhin können Badenweiler und Schweinagt leblich zufrieden sein. Das Städtchen Kandern freibt genalrig vorwärts und dort wie allerwärts regt sich die Bauthätigkeit sehr stark, was natürlich auch die Streulust anregt; der Streif in Vörsach ist übrigens ohne anderes Ergebnis geblieben, als daß eine Anzahl Maurer dort außer Arbeit waren und solche anderwärts suchen mußten, wofür sie den sozialdemokratischen Agitatoren keineswegs zu Dank verpflichtet sind. Auf fallenderweise betheiligten sich auch Italiener an dem Streif, die auf diese Weise die Gastfreundschaft, die sie in der ganzen Gegend durch Gelegenheit zu Verdienst genießen, schlecht lohnen. Während diese Arbeiter früher durch ihre Sparfamkeit und Mächtigkeiten sich zu ihrem Vortheil auszeichneten, sieht man sie jetzt vielfach in Wirtschaften verkehren, sogar betrunken auf der Straße und häufig bilden sie vor Gerichten den Anklagegegenstand.

o Willingen, 19. Juli. Nach dem ausgegebenem Jahresberichte des hiesigen Realprogymnasiums war dasselbe im abgelaufenen Schuljahre von 112 Schülern besucht, wovon 9 Schüler austraten, so daß am Schluß des Schuljahres noch 103 Schüler vorhanden sind. Die Abgangsprüfung pro 1895 bestanden alle 6 Aspiranten. An Stelle des früheren Vorstandes, Herrn Professor F. Neff, welcher als Direktor an das Progymnasium Donaueschingen versetzt wurde, trat Herr Prof. Grobmann, bisher am Realprogymnasium zu Mosbach. Der Realprogymnasiumsplan wurde im laufenden Schuljahre in Obertertia weitergeführt, so daß mit Beginn des nächsten Schuljahres die Umwandlung des bisherigen Realprogymnasiums in eine sechsklassige Realschule mit wappfreiem Latein vollzogen wird. Die Lehrer- und Schülersbibliothek der Anstalt erhielten wieder eine Reihe von Zuwendungen, wofür gedankt wird. Das neue Schuljahr beginnt am 4. September.

Das Gausest der Marktgräfler freiwilligen Feuerwehren

fand am Sonntag bei herrlichem Wetter in Zell statt. Nach Empfang der auswärtigen Vereine fand eine Delegirtenversammlung statt, in welcher namentlich die Verringerung der Gauderbandsausgaben besprochen wurde. Der Landesausflug hat eine übersichtlichere Eintheilung der badischen Feuerwehverbände beschlossen: Die Gaudertheilung ist aufgegeben worden, an ihre Stelle tritt in Anlehnung an die politische Eintheilung Badens in elf Kreise die Schaffung von elf Feuerwehrekreisverbänden. In entsprechender Weise soll der Gau der Marktgräfler Feuerwehren hinfort den Namen führen: Kreisverband Vörsach der freiwilligen Feuerwehren. Auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Niemi-Weil wurde beschlossen, das Wort „Marktgräfler“ in den neuen Titel hinüber zu retten. Der Verband wird sich demnach amlich nennen: „Kreisverband Vörsach der Marktgräfler freiwilligen Feuerwehren“. Der Landesausflug hat beschlossen, Landesfeuerwehrtage nur alle zwei Jahre abzuhalten. Dementprechend kam man überein, hinfort die Kreisverbandstage auch nur alle zwei Jahre abzuhalten, und zwar etwas vor dem Termin der Landesfeuerwehrtage, um daselbst zu stellende Anträge noch vorher durchberathen zu können. Für 1897

wurde zum Ort des Vertretertages Gersbach, für 1898 zum Ort des Kreisverbandstages Maulburg bestimmt. Die Feuerwehr Maulburg, die eigentlich schon nächstes Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiern könnte, wird die Begehung dieses Festes um ein Jahr hinauschieben.

Während des Mittagessens im „Eben“ wurde folgende Depesche abgelesen:
An Seine Königliche Hoheit Erbgroßherzog Friedrich, Freiburg.

Die zu Zell versammelten Markgräfler Feuerwehren des Kreises Oberrach entbieten ihrem hohen Protectors den Dank für das bisher bewiesene Wohlwollen und versichern Eure Königliche Hoheit, stets einzutreten für den Wahlspruch: „Dem Nächsten zur Wehr, Gott zur Ehr!“

Der Ausschuss.
J. A. F. Reitter-Vorrah.

Ebenso wurde ein kameradschaftlicher Gruß an den Vorsitzenden des Landesfeuerwehverbandes, Herrn Kommerzienrath Bally-Säckingen, abgelesen.

Dem Essen voraus ging eine Probe der Zeller Feuerwehr. Auf dem Festplatz, den die Firma Zimmerlin, Forcart u. Cie. gestellt hatte, hielt der ehemalige Bahnpostwirth Herr Kaufmann Dr. Wilhelm Kiefer mit markiger Stimme eine treffliche Festrede, deren Schluß in einem Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog gipfelte.

Verschiedenes.

† **Myslowitz**, 21. Juli. An der Dreifachrede erschob sich ein Kofak einen die russische Gebe ohne daß überschreitenden ostpreussischen Bauern. Ein herbeilegender Finanzbeamter wurde angegriffen.

† **Gleiwitz**, 21. Juli. Bei Laband stürzte ein Arbeiter sowie zwei Knaben von 11 und 13 Jahren aus einer unermüdet sich öffnenden Wagenthür eines Personenzuges heraus. Alle drei wurden überfahren und getödtet.

† **Münster**, 21. Juli. In der Pulverfabrik zu Kriemhild flog ein Pulvermagazin mit 100 Centner Pulver in die Luft, wobei der diensthühende Wächter getödtet wurde.

† **Dammerstorf**, 22. Juli. (Telegr.) Der Dampfer „Lofoten“ besuchte Epshögen und verließ dort bis zum 18. Juli. Auf Epshögen herrschte damals Regenwetter, Nebel und Sturm; es war indessen nicht kalt. Andre fängt heute an, den Ballon zu füllen und wird am 27. Juli, falls die Witterungsverhältnisse es gestatten, aufsteigen.

† **London**, 22. Juli. (Telegr.) Der Romanidichter Dickens, der älteste Sohn Charles Dickens, ist gestern gestorben.

† **Kasse**, 22. Juli. (Telegr.) Die Cholera, die bis jetzt beträchtlich abgenommen hatte, ist aufs neue heftiger ausgebrochen. Es wird ein neues Krankenhaus in der Wüste gebaut.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Alt-Aussch.** 22. Juli. Der gestern zum Besuche des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe eingetroffene Minister Graf Goluchowski hatte mit dem Reichskanzler eine längere Unterredung, nahm an der Mittagstafel Theil und kehrte Abends nach Nisch zurück.

* **Athen**, 22. Juli. Meldung der Agence Havas. Ein Trupp von 180 Mann, der in Mazedonien eindringen wollte, um bulgarischen Umtrieben entgegenzutreten, wurde durch die thessalischen Behörden aufgelöst. Die Regierung ergreift energische Maßregeln, um ähnliche Bewegungen zu verhindern.

* **Paris**, 22. Juli. Hiesigen Blättern wird aus Algier gemeldet: Mainilairivoni verfaßte kurz vor seinem Tode eine Proklamation an das madagassische Volk, in welcher er dasselbe aufforderte, angesichts der durch die Fahnenlos hervorgerufenen Unruhen der französischen Nation, die er lieben gelernt habe, Freundschaft und Vertrauen zuzuwenden.

* **Paris**, 22. Juli. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein ministerielles Rundschreiben betreffend die Regelung der Lage der ausländischen Studierenden der Medizin. Die Schulen sollen den Medizinern offen stehen, die zu ihrer weiteren Ausbildung hier eintreffen. Die Studierenden sollen in zwei Kategorien getheilt werden, diejenigen, welche die ärztliche Thätigkeit in Frankreich ausüben wollen, müssen das französische Baccalaureats-Diplom oder ein gleichwerthiges beibringen. Die übrigen sind von der Baccalaureats-Prüfung befreit, aber ihr erworbenes Diplom soll ihnen nicht das Recht geben, die ärztliche Thätigkeit in Frankreich auszuüben.

* **London**, 22. Juli. Die „Times“ melden aus Singapur von gestern, daß von Formosa Gerüchte über einen Aufstand der Eingeborenen eingetroffen sind. Die Japaner sollen in sehr schwieriger Lage sein. — Derselbe Korrespondent meldet, daß die Pest in Hongkong nunmehr beinahe erloschen sei.

* **London**, 22. Juli. Ihre Majestät die Königin verließ gestern dem Kronprinzen von Dänemark den Hofenbandorden und dem Prinzen Karl von Dänemark den Bathorden. Gestern Abend gab der Prinz von Wales im Marlborough-Hause ein glänzendes Festmahl, an dem die dänischen Prinzen, sowie beinahe sämtliche Mitglieder der englischen Königsfamilie und die ausländischen Fürstlichkeiten, die zur Theilnahme an den Vermählungsfeierlichkeiten hier weilten, theilnahmen.

Die Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn.

(Telegramm.)

* **Darmstadt**, 22. Juli. Zweite Kammer. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen ergreift Staatsminister Dr. Finger das Wort zur Befürwortung des Staatsvertrages zwischen Preußen und Hessen betreffend die Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn und führt aus: Seit Jahren besteht die Ueberzeugung, daß die Ludwigsbahn durch den Staat erworben werden müsse. Jetzt sei dazu hohe Zeit gewesen, da die Vorteile aus den Nebenbahnen die Bahn noch nicht geniesse. Darüber waren auch Regierung und Stände einig, daß dem Erwerbe eine Befristung mit Preußen vorausgehen müsse. Bald nachdem es möglich gewesen, habe Preußen die Absicht geäußert, die Ludwigsbahn zu erwerben, Hessen von der Garantiepflicht zu befreien und ihm eine Rente zu zahlen, worauf er, Redner, aus politischen Gründen nicht eingegangen sei. Eine Gemeinschaft sei seiner Ansicht nach das allein Richtige. Aber solche sei nicht in der Art möglich gewesen, daß sich Preußen in der eigenen Verwaltung

einen Kreis absondere, den es mit Hessen gemeinsam zu verwalten habe. Der Staatsvertrag beruhe auf ernstlichen Erwägungen. Preußen habe Hessen äußerst loyal behandelt, mehr als man erwartet habe. Hinsichtlich der Zahlung der Betriebsmittel und des Baues und der Erwerbung der Nebenbahnen sei vielleicht noch ein Zugeständniß Preußens zu erzielen, sonst nicht. Die hessischen Bahnen böten ein ungünstiges Bild und schloffen die Bildung eines selbständigen Eisenbahngbietes aus. Schließlich betont Redner noch, daß die hessischen Unterhändler mit größter Fähigkeit, Sachkenntniß und Erfahrung gehandelt haben.

Abg. Dr. Schmitt (Str.) erklärt, an der jetzigen Lage sei die Kammer durch ihr Drängen theilweise selbst mit Schuld. Der Vertrag sei eine rücksichtslose Behandlung des Gegners und eine Ausnützung der Uebermacht. Die finanzielle Seite des Vertrages sei nicht verlockend, da Hessen bei den Schwankungen des preussischen Eisenbahnetats eventuell nichts erhalte, sondern noch zusetzen müsse. Redner kritisiert die einzelnen Bestimmungen des Vertrags und glaubt, daß mit weiteren Verhandlungen mehr zu erzielen sei. Ginge Preußen auf weitere Verhandlungen nicht ein, dann solle man den ganzen Vertrag ablehnen. Redner beantragt, die Vorlage zurückzuweisen und mit der preussischen Regierung in neue Verhandlungen einzutreten, um günstigere Bedingungen zu erzielen.

Finanzminister Weber widerlegt eingehend die Ausführungen Schmitt's in sehr wirksamer Weise und empfiehlt die Annahme des Vertrages. Die Weiterberatung wird auf morgen verlagt.

Unruhen in der Türkei.

(Telegramm.)

* **London**, 22. Juli. Gestern wurde in einer Versammlung des freisinnigen Hilfskomitees unter dem Vorsitz des Herzogs von Westminster beschlossen, eine Kommission zur Vertheilung von Unterstützungen nach Kreta zu entsenden und zu einem Zusammenwirken der amerikanischen und europäischen Völker zur Erleichterung der wachsenden Noth auf Kreta aufzufordern.

Dr. Jameson's Einfall in Transvaal.

(Telegramm.)

* **London**, 22. Juli. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Pretoria vom 20. d. M.: Die Regierung der Südafrikanischen Republik werde, wie man glaubt, der Chartered Company in dieser Woche ihre Entscheidungsbefugnis für den Einfall Jameson's präzisieren.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruhe Standesbuch-Register.

Geburten. 14. Juli. Willy, B.: Karl Formüller, Gipper. — 15. Juli. Elise, B.: Ignaz Halber, Metzgermeister. — 16. Juli. Hermann Oskar, B.: Adolf Bräutigam, Küfer. — Vera Margaretha Anna, B.: Kaspar Ritter, Professor. — Max Werner, B.: Karl Moser, Architekt. — Elsa Marie, B.: Friedr. Menges, Bäckermeister. — Eva Maria, B.: Franz Bessert, Former. — 17. Juli. Magdalena Ida, B.: Franz Raimund Widenberger, Wagenwärtergehilfe. — Ida Rosine, B.: Jakob Bucher, Metzger. — 18. Juli. Maria Augustina Elisabeth Karola, B.: August, Kaufmann. — Leopold Oskar Wilhelm, B.: Otto Fischer, Kaufmann. — Emma Elisabeth, B.: Peter Dreißluft, Schreiner. — Alfred Hermann, B.: Carl Grieshaber, Gießendreher. — 19. Juli. Karoline, B.: Friedr. Wolfmüller, Blechner. — Friedrich, B.: Friedr. Baierichmitt, Fabrikarbeiter. — Willy Erich Kurt, B.: Georg Sutter, Requisiteur.

Eheausgebote. 22. Juli. Karl Eichelhardt von hier, Bureaugehilfe hier, mit Karoline Wösch von hier. — Heinrich Baale von Oberlöffingen, Mechaniker hier, mit Wilhelmine Bauer von hier. — Friedrich Bettmannperger von Diefenbach, Schlosser hier, mit Karoline Käufer von Sandel. — Wilhelm Ramm von Kappelrodt, Tagelöhner hier, mit Anna Fischer alda. — Emil Feißkolb von Redargerath, Uhrmacher hier, mit Amalie Ernst von Wöflingen. — Wilhelm Roth von Liebelsheim, Wagenwärtergehilfe hier, mit Elisabeth Rabold von Böllersbach. — Karl Wägle von Etlingen, Cementarbeiter hier, mit Emilie Koch von hier.

Todesfälle. 21. Juli. Susanna, Witwe von Ludwig Ruppert, Kaufmann, 71 J. — Johanna, Ehefrau von Jakob Drieh, Wagenwärtergehilfe, 29 J. — Christine, Ehefrau von Josef Baier, Schreinermeister, 62 J.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 22. Juli 1896. Die zurge niedrigen Drucke, welche gestern über der westlichen Hälfte Mitteleuropas zu erkennen war, hat sich ostwärts verlegt, so daß sie am Morgen von Nordwestdeutschland südostwärts gegen Oesterreich-Ungarn zu verlief. Im westlichen Deutschland war das Wetter am Morgen trüb und zahlreiche Gewitter hatten etwas abgekühlt, weiter ostwärts war es dagegen noch heiter und sehr warm. Das Wetter wird voraussichtlich vorerst noch gewitterdrohend bleiben; da aber das Ortsbarometer beständig steigt, so scheint sich hoher Druck von Westen her und damit neuerdings wenig bemerktes wärmeres Wetter zu nähern.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Niedrigst.	Höchstst.	Wind	Himmel
21. Nachts 9 U.	747.0	22.9	16.8	81	S	heiter
22. Morgs. 7 U.	749.0	20.8	13.3	73	SW	wolkig
22. Mittags. 2 U.	750.5	20.2	12.5	71	„	bedeckt

Höchste Temperatur am 21. Juli 28.2; niedrigste in der folgenden Nacht 18.0.

* Niederschlagsmenge am 21. Juli 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau. 20. Juli. 4.96 m, gefallen 3 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 22. Juli 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 307¹/₂, Staatsbahn 307¹/₂, Lombarden 91¹/₂, Portugiesen 26.70, Egypten 104.90, Ungarn 104.35, Diskonto-Kommandit 210.30, Gotthardaktien 167.50, 6¹/₂ Mexikaner 93.50, 3¹/₂ Mexikaner 26.65, Ottomanbank 111.50, Türkenloose 33.15, Italiener 88.30, Meridional —, Mittelmeer —. Tendenz: still.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.62, Wechsel London 20.37, Paris 80.95, Wien 170.17, Italien 75.57, Privatdiskont 2¹/₂, Napoleons 16—22, 4¹/₂ Deutsche Reichsanleihe 106.—, 3¹/₂ Deutsche Reichsanleihe 99.65, 4¹/₂ Preuß. Konfols 105.90, 4¹/₂ Baden in Gulden 103.55, 4¹/₂ Baden in Mark 104.15, 3¹/₂ Baden in M. 104.30, 4¹/₂ Monopolgriech. 36.05, 5¹/₂ Italiener 88.30, Deherr. Goldrente 105.05, Deft. Silberrente 86.95, Deft. Loose v. 1860 130.15, Portugiesen 40.90, Neue 4¹/₂ Russen 67.30, 4¹/₂ Serben 66.50, Spanier 63.80, Türkenloose 33.—, 1¹/₂ Türken D. —, 4¹/₂ Ungarn 104.30, Ungarische Kronenrente 100.15, 5¹/₂ Argentinier 65.50, 5¹/₂ Chinesen von 1896 101.90, 6¹/₂ Mexikaner 93.50, 5¹/₂ Mexik. 84.65, 3¹/₂ Mexik. 26.60, Berl. Handelsgesellschaft 152.20, Darmst. Bank 153.70, Deutsche Bank 187¹/₂, Dresdener Bank 159.70, Oesterreichische Länderbank 215¹/₂, Wiener Bankverein 230.—, Banque Ottomane 111.35, Hessische Ludwigsbahn 119.80, Elbthalaktien 238¹/₂, Schweizer Centralbahn 139¹/₂, Schweizer Nordostbahn 138¹/₂, Schweizer Union 91.10, Zura-Simplon 106.30, Mittelmeerbahn 95.30, Meridional 122.90, Badische Zuckerfabrik 63.—, Harpener 157.40, Nordd. Lloyd 115.—, Hamburg-Amerika 133.20, Gröninger Maschinenfabrik 304.—, (2¹/₂ Ufr.) Kreditaktien 308¹/₂, Diskonto-Kommandit 210.40, Staatsbahn 307¹/₂, Lombarden 91¹/₂.

Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2¹/₂ Uhr Nachm.) Kreditaktien 309¹/₂, Diskonto-Kommandit 210.60, Privatdiskont —, Staatsbahn 307¹/₂, Lombarden 91¹/₂, Italiener —. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 307¹/₂, Diskonto-Kommandit 210.10, Staatsbahn 307¹/₂, Lombarden 91.—, Gelsenkirchen 171.70, Harpener 157.50, Türkenloose 32.90, Portugiesen —, 6¹/₂ Mexikaner —, Zura-Simplon 106.30, Italiener 88.50, Meridional —. Tendenz: träge.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 227.40, Diskonto-Kommandit 210.10, Staatsbahn 154.20, Lombarden 44.50, Russ. Noten 216.20, Vatrahütte 152.70, Harpener 157.50, Dortmund 48.20, Italiener —.

Berlin. (Schlußkurse.) Deherr. Kreditaktien 228.40, Diskonto-Kommandit 210.60, Dresdener Bank 159.50, Nationalbank für Deutschland 141.30, Bochumer Gußstahl 161.70, Gelsenkirchen Bergwerk 172.10, Laurahütte 152.90, Harpener 157.90, Dortmund 48.10, Ber. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 226.10, Deutsche Metallpatronenfabrik 334.70, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanada-Pacific 56.50, Privatdiskont 2¹/₂.

Tendenz: Mangels Anregung war die Börse geschäftslos bei Behauptung der gestrigen Nachschubkurse. Italiener auf Pariser Notierungen schwächer. Prinz Henry weiter nachgebend. Kreditaktien auf Wien fest. Gegen Schluß Kohlenwerthe gebessert.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 210.—, Deutsche Bank 187.40, Dortmund 48.30, Bochumer 161.10.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 362.25, Staatsbahn 363.20, Lombarden 103.70, Marknoten 58.80, 4¹/₂ Ungarn 122.60, Papierrente 101.75, Deherr. Kronenrente 101.20, Länderbank 255.—, Ungar. Kronenrente 99.60. Tendenz: träge.

Paris. (Anfangskurse.) 3¹/₂ Rente 101.82, Spanier 64.—, Türken 20.25, 3¹/₂ Italiener 87.95, Banque Ottomane 557.—, Rio Tinto 600.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3¹/₂ Rente 101.82, 3¹/₂ Portugiesen 26¹/₂, Spanier 64.—, Türken 20.25, Banque Ottomane 557.—, Rio Tinto 600.—, Banque de Paris 840.—, Italiener 88.07, Debeers 730.—, Robinson 235.—. Tendenz: still.

London. (Südafrika. Minen.) Debers 30¹/₂, Chartered 3¹/₂, Goldfields 12¹/₂, Randfontein 2¹/₂, Eastrand 7¹/₂.

Dankagung.

Infolge des Aufrufs zur Leistung von Beiträgen zu Gunsten der Herstellung eines „Friedrichsbaues“ beim Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus in Karlsruhe aus Anlaß der Feier des 70. Geburtsfestes Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs sind ferner eingegangen bei dem Bankhaus Ed. Koelle: von Frä. Anna Hallwachs hier 10 M., Gemeinde Hugelberg 8 M., Gemeinde Tillingen 15 M., Gemeinde Maybach 9 M. 35 Pf., Herrn Professor Schleitermacher hier 10 M., Gemeinde Bulach (durch Herrn Pfarrer Bläß) 100 M., Gemeinde Springen, Amt Oberrach, 21 M. 80 Pf., Gemeinde Hochstetten 39 M. 43 Pf., Herrn Uebirgermeister Mall in Mannheim 100 M., Frauenverein Säckingen 150 M., Gemeinde Degerfelden 25 M., Gemeinde Hertingen 15 M., Gemeinde Solgen 14 M. 25 Pf., Herrn Generaladjutant Martini hier 20 M., Frau Gretchen Müller-Kemm von hier 20 M.; bei H. Dielefeld's Pofbuchhandlung: von Herrn v. Nitzgen hier 20 M., bei Herrn Rechtsanwalt Dr. Bing: von ihm selbst 50 M., von Herrn Rechtsanwalt S. Oppenheimer hier 20 M., Herrn Rechtsanwalt Dr. H. Sappie hier 20 M., Herrn Rechtsanwalt B. Baumstark hier 20 M.; bei Herrn D. K. D. Doll, Prälat a. D.: von Herrn Oberlandesgerichtsrath a. D. Wilhelm Ahles hier 20 M.; bei der Filiale d. B. d. B. v. v. von Herrn Lieutenant Kurt Frhr. v. Grünau hier 25 M., Herrn Werner Frhr. v. Grünau hier 25 M., Frau Josefine v. Merhart Witwe hier 50 M., Herrn Kaver v. Merhart hier 20 M., Frau W. M. 10 M., Ungenannt 100 M., Herrn Finanzrath A. Kramer hier 20 M., Herrn Prof. Herrn Menton in Schweningen 10 M., M. 10 M., Herrn Generalagent W. Rothermel hier 5 M., Herrn Pfarrer Maurer hier 50 M., Ungenannt 100 M.; bei der Filiale der Rheinischen Kreditbank: von R. B. 10 M., Herrn Ministerialrath Dr. Treffer hier 25 M., Herrn Samuel Bogel, Fabrikant hier, 200 M.; bei Herrn J. Hoepfner, Bierbrauer: von ihm selbst 500 M., Herrn Max Wimpfheimer hier 20 M.; bei dem Bankhaus Seit & Pomburger: von Herrn Dr. Frh. Weill hier 50 M., G. Wf. 40 M., G. E. 20 M.; bei Herrn Geheimrath A. Foss: von Herrn Verwaltungsrathrichters Dimer hier 20 M.; bei Herrn Geh. Legationsrath Frhr. v. Marschall: von Frau Geheimrath Grashof Wwe. hier 10 M.; bei Herrn G. Müller u. Cons.: von Herrn M. Zographo in Baden-Baden 100 M.; bei Herrn Apotheker Eugen Roth: von ihm selbst 25 M.; Frau Kleinhans hier 2 M., Herrn Dr. Brian, prakt. Arzt hier, 25 M.; bei Herrn Geheimrath S. a. S.: von Frau Klein, geb. Glodner hier, 25 M., Frau Frau Gallus v. Gläubig hier 100 M., Fräulein Emilie Roth hier 20 M.; bei dem Bankhaus Alfred Seeligmann u. Cie.: von Herrn Rechtsanwalt Dr. Arnold Seeligmann hier 20 M.; bei Herrn Senatspräsident Dr. R. v. Stoesser: von Frau Gräfin Berlichingen hier 25 M., Frau v. Menzingen hier 20 M., Abtiffin v. Stein hier 20 M., Herrn Senatspräsident J. K. Müller hier 30 M.; bei dem Kontor des Tagblattes: von Herrn Oscar Grupe, prakt. Zahnarzt hier, 20 M., Herrn Finanzrath Wittinger hier 20 M., Herrn Finanzrath Noß hier 20 M., Herrn Oberforstrath Pöhlisch hier 20 M.; bei Herrn Geh. Oberfinanzrath Bierordt: von L. R. 10 M., Herrn Geh. Rath Moriz v. Seyfried hier 20 M., Frau Landgerichtsdirektor M. Klein hier 10 M., G. B. 20 M., Frau Geh. Rath v. Seyfried Frz. hier 20 M., Herrn Dr. H. v. Seyfried hier 60 M., Herrn Geh. Oberfinanzrath Wette hier 20 M., Fräulein v. Runkel hier 3 M., Herrn Konjul Dielefeld hier 50 M., Frau Geh. Rath Dieß in Pforzheim 20 M., Herrn Kanzleirath Nagels hier 10 M.; bei Herrn Oberkirchenrathspräsident Dr. Wieland: aus der evangel. Militärgemeinde 20 M.; bei Herrn Generalkonjul Leopold Wilschatter: von Herrn Rechtsanwalt Dr. Ludwig Wehl hier 20 M., Herrn Heinrich Herrmann hier 50 M., R. B. 10 M., zusammen 2862 M. 83 Pf., im ganzen bis heute 78 021 M. 43 Pf.

Für diese reichen Gaben sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 16. Juli 1896.

Das Komitee.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Schaale, Die höhere Frauenbildung in Großbritannien von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.
Mit einer historischen Skizze der britischen Erziehung im Allgemeinen, von der Reformation bis zu unserer Zeit. M. 2.

Derselbe, Deutschland vor hundert Jahren. Die Einnahme von Mainz und die Mainzer Jakobiner.
Eine chronologische Skizze, entworfen nach Dr. Chr. Girtanner's gleichzeitigen „Histor. Nachrichten über die franz. Revolution“. M. 1.50.

Derselbe, Die Juden in England
vom
achten Jahrhundert bis zur Gegenwart.
Ein kulturgeschichtliches Bild. M. 2.

Färberei und Reinigung
für
Möbel- und Decorations-Stoffe, Gardinen - Wäscherei „auf Neu“.
Prompte Bedienung. — Billige Preise.

Carl Grün,
Hof-Schönfärberei, Chem. Waschanstalt,
Waldstrasse 41.
Ecke der Kaiserstrasse.
Freies Abholen und Rücksenden auf Wunsch.

J. 451.7.

Für die Reise
empfiehlt das
Special-Geschäft in Schokoladen, Cacao, Thee und ff. Dessert
von
L. Berthold Wwe., Karl-Friedrichstr. 19,
verpackte Schokoladen,
hübsch arrangirte Reisekörbehen,
Bonbonnières, Schachteln u. Cartons
mit der einfachsten bis zur feinsten Füllung.
Branse-Limonade aus der Engel-Apothekes Würzburg,
Italienische Pfeffermünze
aus der Karmeliter-Apothekes München,
Erfrischungs-Bonbons.

Burk's Arznei-Weine.
Zu haben in den Apotheken.

In Flaschen à ca. 100, 250 und 500 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Karggebrauch.
Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Besonders bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier. Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der China- rinde (China etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.
Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.
Prämiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.
Analytisch in Chem. Laborator. der Kgl. würt. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aczt. empfohl.

Stadtgarten-Theater.
Donnerstag, 23. Juli 1896:
Damenbillets ungültig. 3.310
Gastspiel des Wiener Operetten-Ensemble.
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Freitag, 24. Juli 1896:
Damenbillets gültig.
Erstes Auftreten des Herrn George Bander vom Adolf-Crnst-Theater in Berlin.
Zum 1. Male:
Charleys Tante.
Schwank in 3 Akten v. Brandon Thomas.
Samstag, 25. Juli 1896:
Madame Bonivard.
Der Vorverkauf befindet sich Kaiserstrasse 82a. und ist täglich von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr geöffnet.
Raffendöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Von einer der ersten und eingeführten
Lebens-, Unfall- u. Kapitalversicherungs-Aktien-Gesellschaften
wird für die südlichen 7 badischen Kreise ein selbstthätiger
General-Agent
gesucht. **Caution oder gute Bürgschaft Bedingung.** In- casso und eine vorzügliche persönliche Empfehlung vorhanden. Berufsstellung. Gest. Offert. find unter **L. U. 1053 an Rudolf Mosse, Freiburg i. B.** zu senden.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Zahlung. M. 1111111.
Der Rechtsanwalt Hubert A. Federle zu Freiburg klagt gegen die Seiler Georg Greiter Ehefrau, Wilhelmine Ruffe Karoline, geb. Adolfs von Mühlheim, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, was anwaltlichlicher Vertretung vom Jahre 1895, mit dem Antrage auf Zahlung des Restbetrags von 15 M. 88 Pf., nebst 5 % Verzugszin- sen, und ladet die Beklagte zur münd-

lichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Müllheim auf
Mittwoch den 23. September 1896, Nachmittags 4 1/2 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustel- lung wird dieser Auszug der Klage be- kannt gemacht.
Müllheim, den 17. Juli 1896.
Berlang,
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.
Konkurs.
3.294. Nr. 34.856. Heidelberg.
Das Konkursverfahren über das Ver- mögen des Fabrikanten Johann Mi- chael Höfer, Inhabers der Firma J. M. Höfer in Heidelberg, wurde nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich durch Beschluß Großh. Amtsgerichts hierseits vom heutigen aufgehoben.
Heidelberg, den 20. Juli 1896.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Herrl.

3.295. Nr. 34.859. Heidelberg.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Cigarrenfabrikanten Georg Seufert in Heidelberg ist zur Ab- nahme der Schlussrechnung des Ver- walters, zur Erhebung von Einwen- dungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwert- baren Vermögensstücke der Schluss- termin auf
Dienstag den 11. August 1896, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hierseits bestimmt.
Heidelberg, den 21. Juli 1896.
Grasberger,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

3.297. Nr. 6715. Neustadt. In dem Konkursverfahren über das Ver- mögen der Vorenz Fehle Witwe von Kappel wurde zur Prüfung der nach- träglich angemeldeten Forderungen Termin auf
Samstag den 8. August 1896, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hierseits anberaumt.
Neustadt, den 20. Juli 1896.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts, Schwab.

3.296. Nr. 6716. Neustadt. In dem Konkursverfahren über das Ver- mögen der Johann Schreiber Witwe, Sofie, geborene Böhlinger von Kappel, wurde zur Prüfung der nachträglich an- gemeldeten Forderungen Termin auf
Samstag den 8. August 1896, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hierseits anberaumt.
Neustadt, den 20. Juli 1896.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts, Schwab.

Vermögensänderungen.
3.312. Nr. 8514. Karlsruhe.
Durch Urtheil des Großh. Landgerichts Karlsruhe, Zivilkammer III, vom heuti- gen wurde die Ehefrau des Buchhal- ters Viktor Spölnlein, Anna, geborene Purle in Baden, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehe- mannes abzufordern.
Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
Karlsruhe, den 9. Juli 1896.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts Karlsruhe: Arnspenger.

3.306. Nr. 11.636. Mannheim. Die Ehefrau des Bieglers Georg Steidel, Marie, geborene Steidel in Wiesloch, wurde durch Urtheil der Zivilkammer IV Großh. Landgerichts Mannheim vom 9. Juli 1896 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger anordnen veröffentlicht.
Mannheim, den 14. Juli 1896.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Dr. Feinze.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Namensänderungen.
3.311. Karlsruhe. Christian Daubenberger Eheleute in Gröb- lingen haben um die Erlaubniß nachge- sucht, den Familiennamen des am 16. September 1886 zu Heidelberg geborenen Heinrich Friedrich Dieffenbacher in „Daubenberger“ umändern zu dürfen.
Etwasige Einsprachen gegen die Be- willigung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen dahier einzureichen.
Karlsruhe, den 17. Juli 1896.
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. In Vertretung: v. Reubronn. Vint.

Verfallensverfahren.
3.301.1. Nr. 9410. Ueberlingen.
Bezüglich des am 1. September 1887 zu Markdorf geborenen und zuletzt da- selbst wohnhaft gewesenen Landwirths Johann Baptist Baumgärtner, welcher seit 5. August 1877 vermißt wird, ist die Verfallenserklärung bean- tragt.
Der Vermißte wird aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich an das Amtsgericht gelangen zu lassen.
Zugleich werden alle diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermißten zu erteilen vermögen,

aufgefordert, hiervon binnen Jahresfrist dem Amtsgericht Anzeige zu erstatten Ueberlingen, den 15. Juli 1896.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Baumann.
Erbemählung.
3.313.1. Nr. 14.083. Karlsruhe.
Die Witwe des am 29. Mai 1896 in Karlsruhe verstorbenen Herzgl. Sächs. Sammlungsdirektors Dr. Friedrich Freiherrn Goeler von Ravensburg, Frau Elisabeth, geb. Ludwig, hat be- antragt, sie in die Gewähr des Nach- lasses ihres Ehemanns einzusetzen.
Dem wird entprochen werden, wenn nicht
binnen vier Wochen Einsprache dagegen hier erhoben wird. Karlsruhe, den 17. Juli 1896.
Großh. bad. Amtsgericht V. (gez.) Mainhard.
Dies veröffentlicht:
Rabenberger,
Gerichtsschreiber.
Strafrechtspflege.
Verurtheilungen.
3.303.1. Nr. 35.109. Heidelberg.
1. Der am 17. August 1869 zu Rind- heim bei Frankfurt geborene und zuletzt in Heidelberg (Neuenheim) wohnhaft gewesene Kaufmann Ludwig Guth,
2. der am 16. Septbr. 1866 zu Oben- feldt geborene und zuletzt in Heidel- berg wohnhaft gewesene Stuhlmacher Gustav Adolf Friede
werden beschuldigt, und zwar Ersterer als beurlaubter Reservist ohne Erlaub- niß ausgewandert zu sein, Letzterer als Ersatzreserveist ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswan- derung der Militärbehörde Anzeige er- stattet zu haben,
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf
Donnerstag 3. September 1896, Vormittags 9 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht Heidel- berg zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer- den dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Heidelberg ausge- stellten Erklärungen verurtheilt werden.
Heidelberg, den 18. Juli 1896.
Herrl.,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

3.304.1. Nr. 7352. Sinsheim.
Der am 17. Mai 1859 zu Ehrstädt ge- borene, zuletzt in Sinsheim wohnhafte, verheiratete israelitische Handelsmann Max Keller, Wehrmann II. Aufge- bots, wird beschuldigt, als beurlaubter Wehrmann II. Aufgebots ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde An- zeige erstattet zu haben,
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf
Dienstag den 15. September 1896, Vormittags 9 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht Sins- heim zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Bruchsal unterm 18. Juni 1896 ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Sinsheim, den 6. Juli 1896.
Gutmann,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

3.305.1. Nr. 9466. Emmendingen.
Johann August Frieß, geboren am 7. Juni 1866 in Urzabr. (Ostereich), ledig, evangelisch, Effingier, zuletzt in Denzlingen wohnhaft, wird beschuldigt, als Ersatzreserveist ohne Erlaubniß aus- gewandert zu sein, — Uebertretung ge- gen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hierseits auf Dienstag den 6. Oktober 1896, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Emmendingen zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Aus- bleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Frei- burg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Emmendingen, den 16. Juli 1896.
Fäger, Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

3.309. Nr. 192. Breisach.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungs- werke und der Lagerbücher nachfolgender Gemaynungen ist im Einverständnis mit dem Gemeinderathen der beteiligten Ge- meinden Tagfahrt jenseits auf dem Rathshaus der betr. Gemeinde an- beraumt, für die Bemerkung:
Niedererdingen: Dienstag den 4. August d. J., Vorm. 9 Uhr;
Obererdingen: Donnerstag den 6. August d. J., Vorm. 9 Uhr;
Greisbach: Samstag 8. August d. J., Vormittags 9 Uhr;
Gottenheim: Montag 10. August d. J., Vormittags 10 Uhr.
Die Grundeigentümer werden hiebon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Ge- meinderath bekannt gewordenen Verän- derungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathshaus auflegt; etwaige Einwen- dungen gegen die in dem Verzeichniß vor- gemerkten Veränderungen in dem Grund- eigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbe- amten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleich- zeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fort- führungsbekanntem in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Ver- änderungen sind die vorgeschriebenen Grundrisse und Messurlunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungs- beamten abzugeben, widrigenfalls die- selben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müßten.
Breisach, den 20. Juli 1896.
Der Großh. Bezirksgeometer:
Wachter.

3.314. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.
Zum Theil I Abtheil. A des Tarifs für den deutsch-französischen Güterver- kehr ist mit Gültigkeit vom 1. August l. J. der Nachtrag II erschienen. Derselbe enthält Änderungen und Ergän- zungen der §§ 3, 5 u. 7 der reglemen- tarischen Bestimmungen.
Der Nachtrag kann durch unser Güter- tarifbureau unentgeltlich bezogen werden.
Karlsruhe, den 22. Juli 1896.
Generaldirektion.

3.287.1. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.
Wir verfeigern gegen Baarzahlung am Montag den 27. d. Mts., Vor- mittags 8 Uhr beginnend, in unserem Versteigerungsraum, Eingang beim Cit- lingenstrassenübergang, die im 2. Quar- tal 1895 eingelieferten Fundgegenstände und Frachtgüter;
ferner Nachmittags 1/2, 3 Uhr auf dem Materiallagerplatz bei Gottesau- Malsholz;
um 3 Uhr beim Delfeller gebrauchte Delfässer;
um 1/4 Uhr im Magazin, Eingang beim Bahnhofsübergang an der Müppurrer- straße, vertheilbare alte Materialien, als: Seile, Bleich, Wagenbedeckstoffe, Glas, Gummi- und Kautschukwaaren und der- gleichen.
Karlsruhe, den 19. Juli 1896.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn- magazine.

3.251.2. J. Nr. 3319. Karlsruhe.
Arbeitsvergebung.
Für den **Abriegelungsarbeiten** in Karlsruhe sollen folgende Arbeiten im Angebot auf Einzelpreise vergeben werden:
1. **Schmiedeeiserne Fenstergitter** (einfache Schmiedeeisenarbeiten) für gerade überdeckte, halbkreisförmige und runde Fensteröffnungen, zu- 31 Stück.
2. **Schmiedeeiserne Einfahrtsthore** 2 Stück.
3. **Schmiedeeiserne Fenster in Holz- rahmen** gefaßt, große Doppelfenster 49 Stück, dreifache Fenster 43 Stück, siebenfach getupelte 4 Stück.
4. **Verglängen** der genannten Fenster mit hellem, rauchem Glase nach Muster, Bfl. 440 qm.
5. **Die Kanalarbeiten** (Ab- wasserleitungen bis zu den städti- schen Straßenanlagen).
Bedingungen und Arbeitszeichnungen können täglich in dem Bureau (Baufelle) eingesehen und Angebotsformulare dort in Empfang genommen werden.
In Angebots auf die einzelnen Arbeiten sind beim Sekretariat der Baudirektion am **1. August d. J.** spätestens bis **Mittags 12 Uhr** einzureichen.
Karlsruhe, den 21. Juli 1896.
Großh. Baudirektion.
Dr. Jof. Dur.

3.308.1. Nr. 1766. Emmendingen.
Eiserne Brücke.
Großh. Wasser- und Straßenbau- inspektion Emmendingen vergibt im Wege der Wettbewerfung die Herstellung der 45,5 m langen Straßenbrücke über die Elz unterhalb Waldkirch. Die Trag- konstruktion besteht aus 2 Parabelträgern, Fahrbahnbreite 6 m. Gesamtgewicht 103.600 Kilogramm. Die Angebote sind für 100 Kilogramm Eisen der fertig montirten und angestrichenen Brücke zu stellen und mit der Aufschrift „Eis- erne Brücke“ verschlossen und portofrei bis **Dienstag den 11. August d. J., Vormittags 11 Uhr**, auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzureichen, woselbst die Beding- ungen, Pläne und Eisenverzeichniß zur Einsicht offen liegen. Zuschlagsfrist längstens 3 Wochen nach der Eröffnungs- verhandlung. Endtermin der Herstellung der 1. Dezember d. J.
Pläne, Bedingungen und Eisenver- zeichniß können gegen Einsendung von 3 M. 50 Pf. von der Inspektion be- zogen werden.